

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 5=25 (1859)

Heft: 40

Artikel: Der Truppenzusammenzug bei Aarberg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALLGEMEINE Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXV. Jahrgang.

Basel, 13. Okt.

V. Jahrgang. 1859.

Nr. 40.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Donnerstag. Der Preis bis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Oberstlieutenant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Der Truppenzusammenzug bei Narberg.

(Fortsetzung.)

Wie wir bereits aus den „allgemeinen Vorschriften und Regeln für die Feldmanövers“, welche wir in Nr. 34 mitgetheilt, gesehen haben, hatte der Oberkommandant folgendes System für diese Uebungen acceptirt; die beiden Korps-Kommandanten sollten mit möglichster Freiheit handeln; keine bestimmten Instruktionen sollten ihnen die Hände binden. Jeder von ihnen erhielt Tags zuvor die allgemeinen Dispositionen für den nächsten Manövretag, der eine hatte keine Kenntniß von der welche der andere erhalten hatte. Die Dispositionen enthielten nichts als allgemeine Weisungen, die Wahl des Angriffspunktes u. war ganz den Korps-Kommandanten überlassen. Natürlich lag es in der Hand des Oberkommandanten dafür zu sorgen, daß die beiden feindlichen Korps auf einander stoßen mußten; ein ferneres Mittel, die Manövers zu leiten, lag in den verschlossenen Befehlen, die zuweilen diesem oder jenem Korps-Kommandanten gegeben wurden mit der Weisung, sie zu einer bestimmten Stunde zu öffnen. Diese Befehle motivirten dann durch Nachrichten von andern Theilen des fingirten Kriegsschauplatzes den Rückzug u. Endlich stand es natürlich dem Oberkommandanten frei, in die Bewegungen einzugreifen; jedoch geschah dieses sehr selten und nie ohne den betreffenden Korps-Kommandanten avisirt zu haben.

Erster Manövretag, 16. Sept.

Herr Oberst Schwarz, als Kommandant des Westkorps, erhielt am 14. für den 15. September

Abends, ungefähr folgende Disposition, er solle am 15. aus der Rechenette in die Ebene debouchiren und seine Kantonnements in und um Ziehl nehmen, seine Cavallerie solle er an die untere Ziehl vorschieben, um die Verbindung mit seinem Hauptkorps bei Solothurn zu unterhalten. Gegen den Feind zu, der jedenfalls noch die beiden Uebergangspunkte über die Ziehl, Nidau und Brügg, in Händen haben werde, solle die nöthige Vorpostenkette über Madretsch auf die Straße nach Drund aufgestellt werden.

Herr Oberst Audemars, Kommandant des Ostkorps, erhielt für den gleichen Tag die allgemeine Weisung, er solle auf seiner Hut sein, der Gegner werde in die Ebene debouchiren, er solle seine Truppen auf dem rechten Ufer der Ziehl in engen Kantonnements konzentriren und die beiden genannten Uebergangspunkte über die Ziehl scharf bewachen; bei Brügg solle er seine Vorposten gegen Mett zu vorschieben, um rechtzeitig jede feindliche Bewegung zu entdecken.

Am 15. Abends hatten beide Korps die bezeichneten Stellungen eingenommen; der Vorpostendienst beschränkte sich für diesen Abend, in Folge der Ermüdung der Truppen nach dem großen Manövre bei Narberg, auf ein Minimum; die eigentliche Kette wurde erst Morgens 5 Uhr bezogen und zwar auf beiden Seiten.

Das Westkorps hatte für den 16. folgende Disposition, die wir hier mittheilen, erhalten:

„Herr Oberst! Obschon Ihre Truppen erst im Laufe des morgigen Tages (16. Sept.) ganz aus dem Gebirge debouschirt sein werden, so wünsche ich dennoch, daß Sie mit dem, was Sie zur Hand haben, eine Bewegung vorwärts gegen die Ziehl machen, das linke Ziehlufer von feindlichen Posten säubern, die feindliche Stellung und Stärke erkennen und zugleich dadurch eine etwaige Unternehmung des Gegners gegen die Quartiere der Cavalleriebrigade vereiteln. Mit Ihrer Hauptmacht werden Sie gegen Brügg drängen und sich bei Nidau mehr beobachtend verhalten.

Die Cavallerie begleitet Ihre Bewegung über

Löhren gegen Ziehlwyl, zugleich in der Absicht dem feindlichen Korps, das Ihnen von Brügg aus entgegenzuziehen wollte, für seinen Rückzug besorgt zu machen.

Für den Fall, daß Sie über die Brücke von Brügg dringen, erhalten Sie hiemit die Weisung, gegenüber einem entschiedenen Gegenangriff, das rechte Ufer wieder zu räumen, dagegen sich in Brügg zu halten und womöglich das Zerstören der Brücke von Seiten des Feindes durch Artilleriefener zu verhindern.

Nach Erreichung des Zweckes besetzen Sie Brügg, Orpund und Ziehlwyl (zwischen beiden gelegen) mit starken Posten und bewachen das Ufer mit Patrouillen; die übrigen Truppen kehren in ihre gestrigen Kantonnirungen zurück. Ein starker Posten bei Madretsch beobachtet Nidau und unterhält die Verbindung mit demjenigen in Brügg.

Langt Ihr Brückentrain noch im Laufe des Tages an, so stellen Sie denselben mit eingebrochener Nacht unter genügender Bedeckung bei Orpund auf."

Es folgten dann noch einige Weisungen in Betreff der Lebensmittel und des Kommissariats.

Für den gleichen Tag erhielt das Ostkorps folgende Dispositionen:

„Herr Oberst! Wie ich Ihnen gestern schon angedeutet, werden Sie morgen früh (den 16.) eine Angriffsbewegung mit Ihrer Hauptmacht von Brügg gegen Mett ausführen und dieselbe durch eine Demonstration von Nidau aus einleiten. Seien Sie für die gehörige Verbindung zwischen beiden Korps besorgt. Hüten Sie sich, daß das feindliche Cavalleriekorps, das wirklich auf der untern Ziehl steht, Ihrer rechten Flanke nicht gefährlich wird.

Es kann, selbst nach einem siegreichen Gefecht, nicht unsere Absicht sein, auf dem linken Ufer zu bleiben, es genügt, wenn wir unseren Zweck erreicht haben — Verhinderung einer Bewegung des Feindes gegen Büren und Erkennung seiner Streitkräfte —. Kehren Sie daher, nach dem Gefecht, über den Fluß zurück, halten Sie aber um jeden Preis das rechte Ufer. Dringt der Feind bis Nidau und Brügg vor, so zerstören Sie die dortigen Uebergänge.

Nehmen Sie in diesem Falle Ihre Kantonnirungen entsprechend der Verteidigung eines schmalen Flüsschens. Besetzen Sie mit starken Posten Nidau, Port, Negerten und Schwadernau und bewachen Sie den Fluß sorgfältig mit Patrouillen."

Wie oben folgten dann noch Anordnungen in Betreff der Kantonnements und der Lebensmittel.

Beide Korps-Kommandanten waren ferner auf den 16. Abends nach Brügg ins neutrale Hauptquartier beordert, um die Bemerkungen des Oberkommandanten entgegen zu nehmen.

Schon in den allgemeinen Vorschriften war der gewöhnliche Beginn der Manövrés auf Morgens acht Uhr festgesetzt. Die Truppen sollten vorher essen.

Am Morgen des 16. stand das Westkorps in folgender Stellung;

Die Vorposten bei Madretsch und vorwärts Mett beobachteten einerseits den Uebergang bei Nidau, andererseits das Walddesfilé, durch welches der Weg von Brügg nach Mett führt.

Die Avantgarde, bestehend aus dem Halbbataillon Nr. 81, der Schützenkompagnie Nr. 19, dem Haubitzenzug der 6Pfünder Batterie Nr. 25 und der Cavalleriekompagnie Nr. 11, marschirte gegen Madretsch vor, um daselbst Stellung gegen eine allfällige Bewegung von Nidau aus zu nehmen.

Das Gros des Korps, bestehend aus 3 Bataillonen, blieb bei Mett; die ganze Artillerie wurde unter dem Schutz von 3 Jägerkompagnien und 1 Compagnie Schützen bei Löhren aufgestellt, von wo aus sie jeden Weg, der von der Ziehl her auf Mett führte, wirksam beschreiben konnte.

Die Cavalleriebrigade, bestehend aus 3 Compagnien, hielt bei Orpund und sicherte ihre Verbindung nach rechts mit dem Gros durch zahlreiche Patrouillen; gleichzeitig demonstirte sie gegen Brügg.

Das Ostkorps hatte am gleichen Tag sich folgendermaßen aufgestellt:

Die Vorposten bei Nidau auf 500 Schritte über die Ziehl vorgeschoben, bei Brügg auf der Höhe gegen Ziehlwyl; beiderseits den Gegner beobachtend.

Der linke Flügel stand als Avantgarde in Nidau; seine Stärke war $\frac{1}{2}$ Bataillon, 2 Compagnien Schützen und 4 6Pfünder Kanonen, unter dem Befehle des Herrn Stabsmajor Wydler.

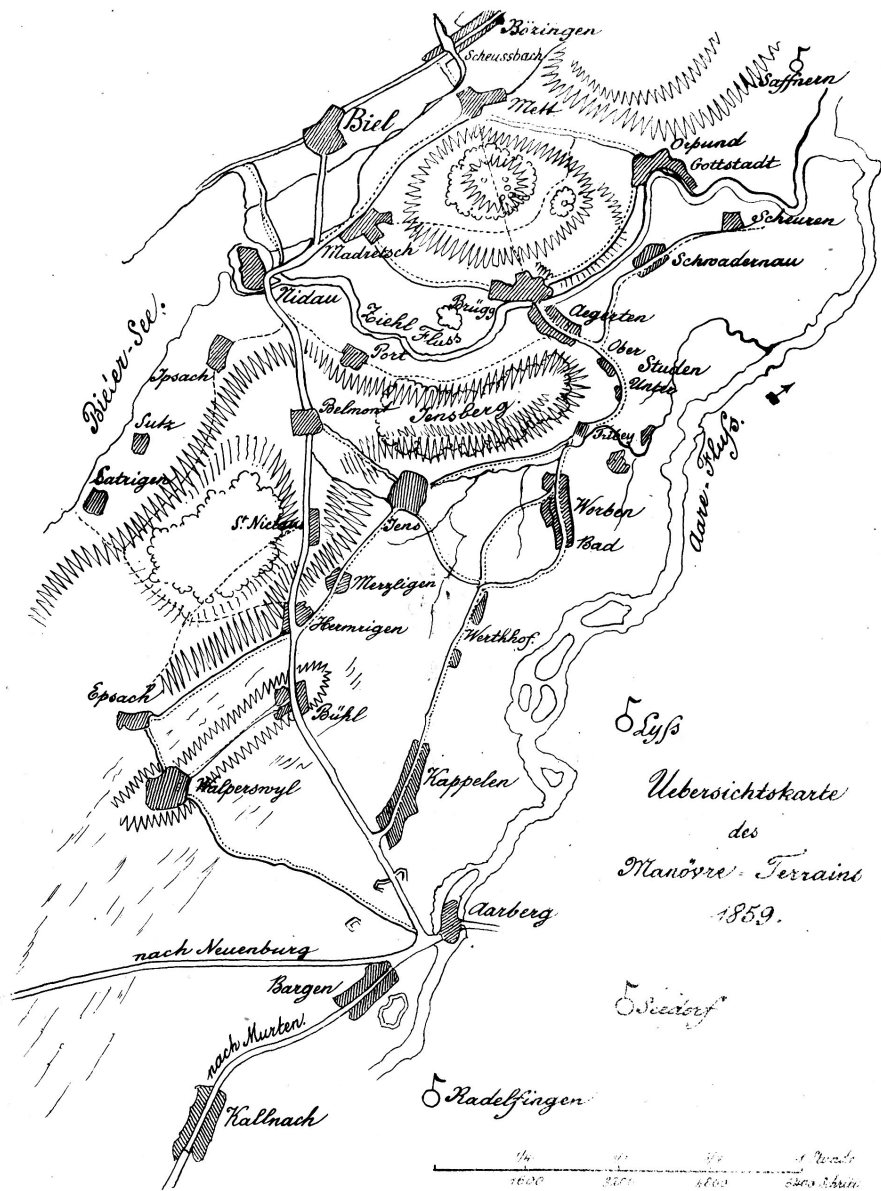
Das Gros, bestehend aus 3 Bataillonen à 5 Compagnien und einem halben Jägerbataillon, formirt aus 3 Jägerkompagnien, ferner 1 Cavalleriekompagnie, hielt in Negerten und Brügg unter dem Befehl des Herrn Obersten von Salis.

Die Reserve, bestehend aus $\frac{1}{2}$ Bataillon, 2 Schützenkompagnien, 2 Haubitzen und 1 Compagnie Cavallerie, hielt unter dem Befehl des Herrn Stabsmajor Scherer ebenfalls in Negerten.

Das Ostkorps hatte, wie wir aus den Dispositionen gesehen, den Auftrag, einen Offensivstoß auf dem linken Ziehlufer zu machen. Herr Oberst Ludemars disponirte daher, daß die Avantgarde den Angriff eröffnen sollte, daß das Gros ebenfalls in der Richtung von Madretsch vorgehen sollte, ohne sich jedoch zu weit von Brügg zu entfernen, so lange man nicht genauer wisse, wo der Feind stehe, und daß endlich die Reserve die wichtige Höhe bei Ziehlwyl zu besetzen habe, um unter allen Umständen die Rückzugslinie frei zu behalten.

Herr Oberst Schwarz blieb mit dem Gros abwartend bei Mett; er wollte zuerst wissen, was der Gegner beabsichtige, und begnügte sich mit der Thätigkeit seiner beiden Flügel, resp. seiner Avantgarde und seiner Cavalleriebrigade.

Dieser erste Moment des Manövrés war für alle Theilnehmenden sehr interessant. Die Spannung war beiderseits groß, was geschehen werde, wohin



jeder der beiden Führer seinen Hauptstoß richten werde.

Die ersten Schüsse fielen gegen 9 Uhr bei Madretsch; die beiden Avantgarden waren auf einander gestoßen und ins Gefecht gerathen. Diejenige des Westkorps, die sich namentlich in der Richtung gegen Brügg zu decken mußte, konnte dem überlegenen Gegner in der Front nicht den genügenden Widerstand leisten und zog sich langsam durch das Dorf Madretsch zurück, wobei die Cavallerie auf geschickte und schöne Weise die schwache Plänklerkette unterstützte. Das schwache Nachdrängen des Gegners ließ diesen Angriff bald als Demonstration erkennen; wirklich kam auch gegen 10 Uhr das Gefecht in der Mitte des Dorfes zum Stehen; die Avantgarde des Westkorps, deren Patrouillen den Feind, der von Brügg her gedroht, zurückgehen sahen, konnte mehr Kräfte nun in der Front entwickeln.

Das Gros des Ostkorps war anfänglich nach der Disposition gegen Madretsch zu vorgegangen, hatte aber bald Halt gemacht, da das Gros des Westkorps mehr und mehr gegen Orpund sich hinzog. Herr Oberst Schwarz hatte aus dem Bericht seiner Avantgarde ersehen, daß es sich bei Nidau nur um eine Demonstration handle, und beschloß nun seiner Seite, da sich auch in seiner Front nichts zeigte, offensiv vorzugehen. Er sandte zu dem Behuf zwei Jägerkompagnien durch den Wald gegen Brügg vor mit dem Auftrage, den Wald zu säubern; mit den 3 Bataillonen des Gros marschirte er links gegen Orpund zu ab, vereinigte sich mit seiner Cavallerie und griff mit diesen beiden Waffen, da die Artillerie noch nicht gefolgt war, die Höhen von Brügg an, die momentan schwach besetzt waren.

Auf dieser Anhöhe kam es nun zur Entscheidung. Das Gros des Ostkorps war von seiner anfänglichen Richtung nach Madretsch zurückgekehrt und faßte Stellung; zu schwach jedoch an Cavallerie und Artillerie, konnte es dem Gefecht keine günstige Wendung mehr geben und zog sich successiv gegen Brügg und über die Ziehl zurück.

Ungefähr zur gleichen Zeit war auch die Avantgarde des Westkorps gegen den linken Flügel des Gegners neuerdings vorgebrungen, dessen Artillerie abgefahren war; mit Unterstützung der Cavallerie wurden seine Plänkler über die Brücke von Nidau geworfen, welche dieselbe hinter sich zerstörten.

Gleich darauf, es war gegen 2 Uhr, wurde auf der ganzen Linie Fahnenmarsch, der Befehl zum Einstellen des Gefechts, geschlagen.

Die Übung hatte gegen 7 Stunden unter strömendem Regen gedauert.

Die Vorposten wurden im Allgemeinen unmittelbar nach der Übung bezogen; die übrigen Truppen gingen in ihre Kantonirungen ab.

Die Übung selbst war gelungen; in der Führung waren wenige Fehler zu bemerken, dagegen mehr in den Details; es fühlte sich eben hier und da deutlich heraus, daß die Truppen noch nicht genügend vorbereitet waren. Ein Truppenzusam-

menzug ist aber nicht dazu bestimmt, diese Details nachzuholen; die Zeit dazu ist nicht vorhanden; es ist daher doppelt nothwendig, daß mit aller Strenge darauf bestanden werde, daß die Truppen gehörig vorbereitet einrücken.

Da der Regen den ganzen Tag fortdauerete, wurde nun Abends um 8 Uhr der Befehl erlassen, die Vorposten einzuziehen und sich aller Alarmirungen zu enthalten.

Wir erlauben uns hier schon einem Einwurf zu entgegnen, der in einem öffentlichen Blatte (vide Bernerzeitung vom 5. oder 6. Okt.) dem Oberkommando in einer Weise gemacht wurde, die nothwendig verlesen mußte. Der Einsender jener Artikel spricht nämlich seinen Tadel aus, daß stets kantonnirt und nicht bivouakirt worden, dadurch sei eine beträchtliche Zeit mit Marschiren verloren gegangen und die Truppen hätten darunter gelitten. Darauf haben wir Folgendes zu erwiedern: Bei Narberg war es fast unmöglich zu bivouakiren; einerseits waren drei Nächte komplette Regennächte, so vom 14. auf den 15., vom 15. auf den 16., vom 16. auf den 17. Die beiden Nächte vom 17. und 18. waren gerade auch nicht sehr freundlich; erst am 19. hellte sich der Himmel auf. Im strömenden Regen die Truppen unter freiem Himmel lagern zu lassen, wäre bei der vorherrschenden Ruhrdisposition mindestens gesagt unklug gewesen. Während der helleren Herbstnächte erhebt sich aber auf der weiten Niederung ein feiner kompakter Nebel, der nicht viel über 5 bis 6 Fuß über den Boden steigt und jedenfalls das Bivouakiren sehr erschwert. Auch dieser Umstand mußte in Betracht gezogen werden. Es blieb daher nicht viel anders übrig als Kantonnirungen zu beziehen. Hätte nun der Herr Kritiker sich auf die Begründung seiner Ansichten beschränkt, so hätten wir nichts dagegen; jeder hat das Recht, seine Meinung zu verfechten; wir halten es zwar in Bezug auf die Bivouaks mit dem alten Decker, der mindestens ebenso viel Erfahrung im Felddienst hatte, als der Kritiker, und dieser sagt in komischem Zorn: Ein Schweinstall ist mir lieber als eure glänzendsten Bivouaks! Allein der Kritiker fährt dann mit pathetischem Ausruf an die „Hochgestellten“ fort, die nicht gewußt hätten, wie der Soldat dabei gelitten, alles mit mehrerer Salbung. In ersterer Linie ist es nun ziemlich sonderbar, wenn man drei Tage als Zuschauer herumgeritten, daß man alles besser weiß, als diejenigen, die die ganze Übung mitgemacht und während derselben alle Fäden des Dienstes gekannt haben; in zweiter Linie können wir dem Herrn Kritiker versichern, daß man im Hauptquartier ganz genau wußte, daß die Märsche in die Kantonnirungen und noch mehr der Bezug derselben ziemlich anstrengend gewesen. In letzteren Beziehungen kannte man auch die Ursache, warum der Bezug so schwierig und mühselig war, — weil von Seiten der Kantonal- und Gemeindebehörden, trotz rechtzeitigen Bitten und Mahnungen, für keine Bereitschaftslokale gesorgt worden, die engere Kantonnements gestattet hätten. Im

Zburgau hatte man im Jahr 1856 auch kantoniert und zwar ohne zu Märschen gezwungen zu sein, wie die am Abend des 17. Sept. für das Distkorps; allein dort war alles bereit, alle Bereitschaftslokale bezeichnet und eingerichtet und das Alles, Dank der Vorsorge der kantonalen Behörden. Wenn endlich der Kritiker sagt, es sei oft erst um Mitternacht abgekocht worden, so ist dies am 17. allerdings bei einigen Korps des Distkorps geschehen, überhaupt war dieser Tag für die Truppen in Folge des späten Beginns der Übung ein anstrengender; allein es war auch die Ordre gegeben, daß vor Beginn des Manövers abgekocht und gegessen werden solle; wo es nicht geschehen ist, war es jedenfalls ein Fehler, und endlich wird der Kritiker zugeben müssen, daß solches auch im Kriege passiren kann, daß man einmal sich hungrig niederlegen muß. An der Luziensteig war allerdings die Küche früher fertig, aber einerseits hatten wir schöne Nächte, mit einer einzigen Ausnahme, zum Stuvakiren, andererseits war der Transport der Küchen nebst den Schaaren von Nachzüglern nicht gerade das Rühmlichste, was an der Luziensteig geschehen (vide Militärzeitung 1858, Nr. 79 Pag. 312).

(Fortsetzung folgt.)

Resultate der Schießübungen mit dem umgeänderten Infanteriegewehr in Basel.

Die Militärbehörde von Basel hat im Frühjahr dieses Jahres bei den kriegerischen Ausichten beschlossen, die Gewehre des Auszuges sofort nach dem Burnand-Prelaz'schen System umändern zu lassen. Da die Werkstätte in Zofingen diesem Verlangen nicht momentan entsprechen konnte, so wurde beschlossen, die verlangte Zahl von Gewehren dorthin abzuschicken, unterdessen aber die Gewehre der doppelten Bewaffnung durch den Zeugwart Sauerbrey nach dem gleichen System umändern und die nöthige Munition dazu anfertigen zu lassen. Diesem Beschluß gemäß wurde die Arbeit sofort begonnen.

Gleichzeitig beschloß die Regierung in der richtigen Ansicht, daß auch die beste Waffe in den Händen ungeübter Leute nichts nütze, die Compagnien des Auszuges je auf eine Woche in Dienst zu berufen und im Schießen zu üben. Diese Übungen fanden im Monat August und September statt und ergaben nachfolgende Resultate. Es ist dabei zu bemerken, daß die angefertigte Munition sich als durchaus schlecht sowohl in Bezug auf Confection, als Pulver erwies; daraus erklären sich auch wesentlich die geringen Resultate der ersten Compagnie; für die folgenden Compagnien wurde neue Munition, die sorgfältiger laborirt war und anderes Pulver enthielt, beschafft. Das erste Pulver, aus dem Pulverbezirk Bern geliefert, war gänzlich unbrauchbar, dagegen erwies sich Pulver aus dem Bezirk Zürich als sehr gut.

Der Schießplatz war die Schützenmatte, gegen Südwesten gelegen; es wurde daher in der Regel nur am Vormittag geschossen, während welchem die Scheiben von der Sonne beleuchtet sind.

Die Witterung war im Allgemeinen sehr günstig, manchmal etwas zu blendend; der Wind war mäßig.

Die Scheiben hatten 6' Höhe und 6' Breite, boten daher eine Fläche von 36 Quadratfuß.

Dem Schießen gieng ein kurzer theoretischer Unterricht voraus, der jedoch in Anbetracht der kurzen Zeit sehr zusammengezogen werden mußte.

Die Leute schossen in vollständiger Ausrüstung.

Die Resultate waren wie folgt:

Erste Compagnie des Bataillons Nr. 80. 121 Gewehrtragende.

Schritt.	Schüsse.	Treffer.	%
200	472	217	45,9
300	1764	569	32,7
400	1886	363	19,2

Gesamt-Resultat auf alle drei Distanzen 27 %.

Die besten Resultate der verschiedenen auf je eine Scheibe schießenden Halbzüge waren auf 200 Schritt 58 %, auf 300 Schritt 44 %, auf 400 Schritte 30 %.

Zweite Compagnie des Bataillons Nr. 80. 126 Gewehrtragende.

Schritt.	Schüsse.	Treffer.	%
200	756	422	56
300	756	291	38½
400	2774	1037	37,3
500	605	134	22

Gesamt-Resultat auf alle vier Distanzen 38½ %.

Die besten Resultate waren auf 200 Schritt 72½ % Treffer, auf 300 Schritt 55 %, auf 400 Schritt 48 %, auf 500 Schritt 30 %.

Dritte Compagnie des Bataillons Nr. 80. 129 Gewehrtragende.

Schritt.	Schüsse.	Treffer.	%
200	1290	798	61
300	2572	1128	43
400	2552	983	38

Gesamt-Resultat auf alle drei Distanzen 45 %.

Die besten Resultate waren auf 200 Schritt 81 % Treffer, auf 300 Schritt 62 %, auf 400 Schritt 50 %.

Vierte Compagnie des Bataillons Nr. 80. 142 Gewehrtragende.

Diese Compagnie war stärker, weil einzelne Leute anderer Compagnien, welche abwesend waren, hier mitschoffen.

Schritt.	Schüsse.	Treffer.	%
200	1411	971	68
300	2772	1475	53
400	2775	1264	45

Gesamt-Resultat auf alle drei Distanzen 53 %.

Die besten Resultate waren auf 200 Schritt 84 % Treffer, auf 300 Schritt 60 %, auf 400 Schritt 50 % Treffer.

Die vierte Compagnie schoß dann noch Zug-